

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **9 (1949-1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und an den Generaldirektor der Unesco, der eingeladen wird, seine bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiete fortzusetzen und weiter auszubauen.

Die Tagung der Konferenz erfolgte in einer Atmosphäre des internationalen Goodwill und sachlicher Zusammenarbeit. Durch die Behandlung der Frage des internationalen Lehrer-, Professoren- und Assistentenaustausches ging die Konferenz diesmal über den Rahmen einer rein technischen Konferenz hinaus, um sich in die Kette der Bemühungen um eine Überbrückung nationaler Gegensätze durch die Beseitigung internationaler Vorurteile als weiteres Glied einzureihen.

E. Breuer.

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Die Macht der Güte in der Erziehung

Es gibt Menschen, in deren Nähe wir uns besonders wohl fühlen. Von ihnen aus geht ein Strahlen, das in alle Ecken und Winkel leuchtet, das alles verklärt. Dieses Strahlen heißt: Güte. Wie die Sonne die härtesten Knospen zum Sich-öffnen zwingt, so öffnen sich die Kinderherzen in der sonnigen Atmosphäre eines gütigen Lehrers, einer gütigen Lehrerin. Güte ist die Magnetnadel, die alles mit unwiderstehlicher Kraft an sich zieht. Güte ist wie Feuer, das alles Harte schmilzt. Echte Güte ist aber auch stark wie Eisen. Ein wirklich gütiger Erzieher kann, darf, wird und muß auch strafen, wenn es nötig ist. Sein Strafen ist nicht harte Züchtigung, sondern helfende Besserung.

Das merkte selbst der kleine Schlingel in der 1. Klasse, der jeden Tag neue Streiche ersann: «Wenn du mi au durehauscht, han i di gliich gern», sagte er treuherzig zu seinem Lehrer. Eine Strafe, von der Güte diktiert, verbittert nie.

Erika bringt heute die Strickarbeit in erbärmlichem Zustand. Statt fünf Stricknadeln stecken nur noch drei in der Arbeit und selbst diese passen nicht zusammen. Am Strumpf ist plötzlich über dem Wadenabnehmen ein unregelmäßiges Hohlmuster entstanden. Wie ist das nur möglich bei einem sonst so talentierten Mädchen? Heute ist Erika die Exaktheit selbst und morgen die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit von oben bis unten. Fräulein Lehrerin hält keine lange Strafrede. Sie appelliert an Erikas Ehrgefühl und ihren Sinn für das Schöne. «Nein, diesen wüsten Strumpf trage ich nicht», kommt es nach wenigen Augenblicken entschlossen über die Lippen des Kindes. «Was willst du jetzt machen?» fragt die Lehrerin. «Darf ich es nicht ausziehen?» «Gut, du mußt aber genau so weit sein um 4 Uhr wie die andern, sonst bleibst du da!» Und Erika macht sich hinter die Arbeit wie eine emsige Biene und schafft es bis 4 Uhr.

Auf keinen Fall darf die Mutter etwas merken, sonst gäbe es eine gesalzene Strafe. Diese hält zur Lehrerin, weil sie aus Erika etwas Rechtes machen möchte. Aber so gnädig darf solcher Leichtsinn nicht davonkommen. Eine gelegentliche Aussprache mit der Mutter trug dazu bei, daß aus der flatterhaften Erika eine

gewissenhafte, flotte Schülerin wurde. Durch Güte hat die Lehrerin diesmal dem Trotzköpfchen gleich anfangs die Spitze gebrochen.

Gütige Menschen, gütige Erzieher sehen weit und tief, zeigen viel Verständnis für Kinder aus zerrütteten Familien.

Da kommt Hans schon vor dem Schulgebet ans Pult und würgt stoßweise etwas wie eine Entschuldigung heraus, weil er die Aufgaben nicht fertig habe. Das ist sonst nicht Hänschens Art — er schlägt wirklich aus der Art, im Vergleich mit seinen Geschwistern. Und der Lehrer legt in das «Warum nicht» so viel Güte, daß der Bub die hervorquellenden Tränen tapfer hinunterschluckt. «Weil ich die Schafe und Ziegen suchen mußte. Der Vater war fort und der große Bruder auch. Die Mutter war im Stall, darum mußte ich gehen. Das Lämmlein hatte ein Beinchen gebrochen», fügte er mitleidig hinzu.

Hätte der Lehrer ein barsches «Warum nicht» gesprochen, es wäre kaum ein Satz aus dem beklommenen Bubenherzen gekommen. So aber wagte er alles zu sagen, was ihn bedrückte.

Für Jugendliche, die tief durch Sumpf und Schmutz gegangen, haben wohl nur die gütigsten Menschen jenen feinen Takt, um sie wieder auf ein gerades, sicheres Geleise zu bringen. Wo aber ist jene Hochschule, die solche Lehrpersonen heranbildet, die Strenge und Milde für jeden einzelnen Fall so weise zu mischen verstehen?

Echte Güte ist etwas Göttliches, darum in erster Linie ein Geschenk des Schöpfers. Sie liegt zwar nur keimhaft im Menschen und muß entwickelt werden durch beständiges Üben und Überwinden. Nur reife, abgeklärte Menschen können ganz gütig sein. So heißt also die Hochschule der Güte: Selbsterziehung.

Gertrud Maassen schreibt über die Güte die schönen Worte:

Die Stärksten unter den Menschen...
Die Güte
in den Händen tragen,
sind die stärksten
unter den Menschen!
Ihre Lampen
leuchten in alle Winkel,
und hundert Tore
tun sich auf.
Es schmilzt das Eisen
wie blendender Schnee,

und die Fäuste
in Wut geballt,
sie senken die Stirne
so wie beim Gebet...
Denn alle Güte
will Segen sein,
und jeder Segen
nimmt seinen Weg
aus Gottes Herzen
in unsere Welt...

Sr. Redempta Rüttimann